

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103 (1985)
Heft: 29

Artikel: Die Verantwortung des Försters vor der Gesellschaft, gewogen am Problem des Waldsterbens: Ergebnisse der Gruppenarbeit
Autor: Schuler, A. / Schlaepfer, R. / Hugentobler, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-75849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gles qui nous semblent aujourd'hui immuables. Le forestier n'est plus seul dans son jardin, il doit composer, justifier son action passée, essayer de déterminer son action future. Or, toute réflexion prospective est par définition un exercice de doute et de critique puisqu'elle examine et évalue de multiples incertitudes...

Dès lors, je n'aurai par l'outrecuidance de vous donner des solutions, mais me bornerai volontairement dans cette conclusion à résumer quelques-unes des possibilités s'offrant aux forestiers pour, si possible, reprendre le gouvernement... en déterminant des buts à longue échéance.

Deux choix d'action sont possibles

– d'abord attendre, subir les événements, recevoir des ordres sans participer à la décision, en admettant que notre rôle perdra de son importance au

profit d'autres professions
– ou alors, provoquer, monter aux barricades (utilisation du phénomène des pluies acides), alerter l'opinion par l'intermédiaire des médias... au risque absolument réaliste de perdre rapidement toute crédibilité en cas de non-confirmation des thèses soutenues.

L'une et l'autre de ces solutions extrêmes ne me satisfont pas. Je vois une solution de compromis, un moyen terme qui devrait déboucher sur les réflexions suivantes, et surtout sur les discussions des groupes du séminaire:

1. redéfinition de la mission dans un cadre évolutif avec l'imagination exerçant sans cesse de multiples avenir
2. intégration de tous les milieux forestiers à cette recherche d'identité, je pense au praticien, aux écoles, à l'institut de recherches, à l'Office fédéral des forêts
3. adaptation de ces conclusions à nos programmes d'études en donnant à nos

diplômés une formation polyvalente de haut niveau

4. prise de conscience (urgente) de la situation actuelle qui fait de nous des accusés et réaction par une information tous azimuts y compris et surtout le monde politique, sans dramatiser

5. rétablissement de nos relations avec l'élément dirigeant du pays en concluant (peut-être) des alliances avec certains groupes d'influence.

Je suis optimiste de nature. J'espère dès lors que nous trouverons des solutions. Votre présence et votre attention me confirment totalement dans cette espérance.

Adresse de l'auteur: J. Martin, ing. forest., bureau technique, Baraka, 1882 Gyron.

Ergebnisse der Gruppenarbeit

Vorgehen

Es war vorgesehen, dass die Gruppen über die folgenden Themen und Bereiche diskutieren und anschliessend vor dem Plenum Bericht erstatten sollten:

- Definition der Aufgaben des Försters gegenüber Gesellschaft und Staat
- Überprüfung der Fähigkeit zu ihrer Erfüllung
- Vorschlag von Massnahmen, die seine Erfolgsaussichten verbessern können.

Die Zeit war knapp bemessen, die Interessen und Wünsche wie auch die Ausgangslage waren vielfältig und zum Teil widersprüchlich, bestimmte Regionen der Schweiz, vor allem Gebirgsregionen, waren untervertreten. Diese Konstellation hatte zur Folge, dass nicht von allen Gruppen alle drei Bereiche diskutiert und vor das Plenum gebracht werden konnten. Die folgende Zusammenstellung will deshalb auch vielmehr das Spektrum der Ideen und Voten wiedergeben als vollständiger und abgeschlossener Bericht sein; ebenso bleiben Widersprüche bestehen.

Übersicht über die Ergebnisse

Aufgaben des Försters gegenüber Gesellschaft und Staat

Die Aufgaben des Forstdienstes und des Försters können sehr verschiedenartig sein. Im Vordergrund stehen nach wie

vor die klassischen Aufgaben wie quantitative und qualitative Walderhaltung, nachhaltige und naturnahe Waldbewirtschaftung sowie die Erschliessung der Holzressourcen, wenn nötig mit Intervention des Staates, Information und technische Beratung des Waldeigentümers sowie Aufklärung der Bevölkerung über den Sinn von Massnahmen.

Probleme und Schwierigkeiten bei der Erfüllung

Die aktuelle Situation (Waldsterben) verlangt besondere Massnahmen, die auf Widerstand stossen, weil der Wald und die Forstwirtschaft ein wirtschaftlicher und politischer «Non-Valeur» sei und weil Abwehrreaktionen gegen die Wahrnehmung des Waldsterbens vorhanden seien, das niemandem ins Konzept passe.

Auch der Forstdienst wird angegriffen: Er verkaufe seine Anliegen schlecht, der Förster habe keinen Mut zu überzeugendem Auftreten, da er unsicher im Argumentieren sei und ihm wissenschaftliche Grundlagen und klare Übersichten fehlten. Seine Tätigkeit sei durch seine berufliche Stellung und die zu breite Ausbildung eingeengt. Dem Förster fehle teilweise Ausbildung, Legitimation und Zeit, den Wald richtig zu vertreten.

Massnahmen

Politik: Viel Gewicht wird der Revision des Forstgesetzes beigemessen, bei der

die Schutz- und Sozialfunktionen des Waldes stärker betont werden sollen. Eine forstliche «Lobby» wäre wünschbar. Politik und Politiker sind über die Basis zu beeinflussen, d.h. über Bevölkerung, lokale Vereine usw. Die Aufklärung der politischen Meinungsbildner ist wichtig. Förster und Waldbesitzer haben an die Politiker klare Forderungen zu richten. Sie müssen auch für den Politiker glaubhaft werden, wie sie es für die Bevölkerung schon sind. Waldbesitzer, die politisch zu aktivieren sind, und Öffentlichkeit müssen sich ihrer Verantwortung bewusst werden; sie kann nicht ausschliessliches «Privileg» der Förster sein.

Politische Tätigkeit des Försters: Der Förster soll sich auch ausserhalb seiner Fachkompetenz als Bürger persönlich engagieren und sich mit zielverwandten Gruppen der Bevölkerung, z.B. auch mit den «Grünen», zusammenschliessen. Sachinformation kann nicht von politischer Tätigkeit getrennt werden. Mehrmals wird auch darauf hingewiesen, dass man sich das Engagement der Förster des letzten Jahrhunderts zum Vorbild nehmen sollte.

Öffentlichkeitsarbeit/Bildungsauftrag: Information und Aufklärung von Bevölkerung und Politikern sind als Bildungsauftrag zu verstehen und gehören zu den wichtigsten Aufgaben des Försters. Die Information muss «niveaugeerecht» sein, vor allem sollte man den «Wald sprechen lassen». Der Förster sollte auch nicht von «meinem», sondern von «eurem» Wald sprechen. Zur Verbreitung der Information sind die politischen Institutionen, Verbände,

Parteien usw. zu benützen. Die Bevölkerung muss aufgeklärt werden über die Gefahren des Waldsterbens, über ihre Verantwortung für den Wald und die Natur, über die ökologischen Zusammenhänge usw. Der forstliche Informationsdienst sollte alle forstlichen Partner vereinigen. Aufzubauen ist auch eine Argumentations-Dokumentation. Ob eine «Einheitsdoktrin» notwendig sei, wird verschieden beantwortet. Auf jeden Fall sollte die Information koordiniert, sachlich und einfach sein.

Motivation des Försters: Es bedarf einer besonderen Motivation des Försters, da der Praktiker oft allein und isoliert ist. Das Gespräch unter den Förstern muss verstärkt werden, da sie nur eine kleine Gemeinde der wirklich Verantwortlichen bilden. Die Standesorganisationen wie SFV, SIA können den Praktikern den Rücken stärken. Der Forstdienst ist durch Schwerpunktsetzung von administrativen Aufgaben zu entlasten.

Aus- und Weiterbildung des Forstingenieurs: Gefordert wird eine breite Allgemeinbildung am Poly auf hohem Niveau, z.B. Technik der Kommunikation. Das Berufsbild ist zu überdenken. Eine Auseinandersetzung mit Zeit und Welt in Ausbildung und Beruf ist notwendig.

Schlussfolgerungen

Die engagierten und mindestens zum Teil doch widersprüchlichen Diskussionen in den Gruppen haben gezeigt, dass weitere Veranstaltungen dieser Art notwendig und sinnvoll sind, dies um so mehr, als die ganze Forstwirtschaft durch die Situation des Waldsterbens vermehrt in das öffentliche Interesse gerückt ist.

Adresse der Verfasser: Dr. A. Schuler und Prof. R. Schlaepfer, Fachbereich Forsteinrichtung, Institut für Wald- und Holzforschung, ETH-Zentrum, 8092 Zürich.

Wirtschaft	Schutz	Landschaft	Erholung
Waldeigentümer	Waldeigentümer	Reiten
- Betrieb	Allgemeinheit in kleinen, mittleren, grossen Einzugsgebieten (linear: Verkehr)		Spazieren
- Anteilscheininhaber			Spielen
Regionalwirtschaft			Orientierungslauf
Volkswirtschaft (Strukturpolitik)	Erosion		Skilauf
	Überschwemmung		
	Lawinen		
	Klima		

Die verschiedenen Interessen am Walde

Ausblick

Die Gespräche über die Aufgaben der Forstleute gegenüber Gesellschaft und Staat, über die Probleme bei deren Erfüllung sowie die notwendigen Gegenmassnahmen förderten bedeutende Widersprüche zutage. Da die Widersprüche nicht Denkfehlern entspringen, sind sie der Gedankenordnung anzulasten, welche widersprechende Ziele unter gleichem Titel zusammenfasst.

Wir glauben tatsächlich, dass die Weiterführung der Gedankenarbeit in Lenzburg im nächsten Schritte den Ordnungsfragen gelten muss. Dabei ist auszugehen von den verschiedenen Interessen am Walde, die hier in ihren wohlbekannten Grundzügen, aber auch mit dem Hinweis auf widerspruchsträchtige Detailverästelungen skizziert seien (s. Bild).

Die Gesellschaft hat im Gesetzgebungsverfahren den Staat mit der Wahrnehmung eines Teiles ihrer Interessen (Polizeigüter) beauftragt und dazu (un-)bestimmte Mittel freigegeben. Der dafür geschaffene Forstdienst wurde ausserdem in kompensatorischer Weise mit der Wahrung parallel laufender Waldeigentümerinteressen betraut. Die Eigenheiten des Wirtschaftszweiges haben dazu geführt, dass nach und nach die Wahrung *aller* Interessen einem kohärenten Berufsstand zugeordnet wurde. Was die Institutionen betrifft, erfolgte gar eine Konzentration auf eine sehr enge Personenpyramide.

Diese Struktur ist für Normalsituationen eine sehr effiziente Lösung. Im Falle von ernsthaften Interessenkonflikten fehlen jedoch «der Pluralismus» und teilweise die Verbindungen zur jeweiligen Basis, seien dies nun regional, ideell, ideologisch, wirtschaftlich oder sonstwie definierte Teile von Staat oder Gesellschaft (Beispiele: Umweltschutz, Autogewerbe, Gebirgsbevölkerung).

Institutionell vertreten sind nur die gesetzlichen Interessen. In der gegenwärtigen Lage scheint uns die Vertretung weiterer Interessen durch eine Lösung irgendwo zwischen den folgenden Extremen sinnvoll zu sein: Entweder versetzen sich die forstlichen *Institutionen* in die Lage, das gesamte breite Spektrum von Interessen am Wald aufzunehmen und wirkungsvoll zu vertreten, oder sie müssen die Vertretung bestimmter Interessen durch *Aussenstehende* (Laien oder ausserhalb der Institutionen wirkende Forstleute) dulden bzw. suchen.

Die Trägerschaft von Lenzburg strebt eine offene Diskussion in diesem Bereiche an und ist für Reaktionen und Anstösse von jeglicher Seite dankbar. Sie hofft aber auch, die dargelegten Gedanken finden Eingang in tägliche Arbeit und Planung von Lehre, Forschung, Verwaltung und Politik.

Adresse des Verfassers: C. Hugentobler, dipl. Forsting. ETH, Wolfrichti, 8624 Grüti.